

# Aus der Zelle zur Arbeit

Viele Inhaftierte sind in Gütersloh tätig / Justizvollzugsanstalt stellt Bilanz vor

VON LENNAJET KRAUSE

■ Gütersloh. „Ausweis bitte“, sagt ein junger Mann in Uniform. In die Räume der JVA-Senne gelangen Besucher nur nach gründlicher Überprüfung. Ansonsten erinnert aber wenig an ein Gefängnis. Am Vormittag fast nichts. Dann sind gut 1.400 der auf 18 Haft Häuser (16 Außenstellen, zehn davon im Kreis Gütersloh) verteilten Inhaftierten bei der Arbeit. Und die jetzt veröffentlichte Bilanz zeigt: Das System funktioniert offenbar.

Uwe Nelle-Cornelsen, Leiter der Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Senne, blickt zufrieden drein. Aus mehreren Gründen. Einerseits, weil er nach einer kurzfristigen Abberufung an die JVA Bochum wieder zurück in Bielefeld ist. Andererseits, weil die Bilanzzahlen des Bielefelder Gefängnisses „die gute Arbeit, die wir hier leisten, bestätigt“, sagt Nelle-Cornelsen.

Insgesamt saßen im vergangenen Jahr durchschnittlich rund 1.416 Gefangene in den 18 Haft Häusern der JVA ein, was laut Nelle-Cornelsen einen leichten Rückgang bedeute. 4.135 Gefangene wurden neu aufgenommen. „Bei den männlichen Insassen haben wir derzeit keine Belegungsprobleme, da sind wir zu 90 Prozent ausgelastet“, sagt der JVA-Chef. Anders sieht es aber bei den weiblichen Häftlingen aus. Derzeit sind 59 kriminelle Frauen inhaftiert, Platz wäre aber eigentlich nur für 53. „Daraus resultieren einige Probleme“, sagt Nelle-Cornelsen



Lobt die Transparenz: Beiratsvorsitzende Magdalena Falk.

(mehr auf der Seite OWL).

Erfreulicher hingegen sind die Beschäftigungszahlen der JVA. Durchschnittlich 94,1 Prozent aller Insassen werden täglich zur Arbeit eingesetzt. „Die Arbeitslosenquote beträgt,



Vor Ort in zwei Außenstellen: Beiratsmitglied Ralf Ahlemeyer.

wenn man Gefangene die etwa wegen Krankheit nicht arbeiten können nicht mitrechnet, lediglich zwei Prozent“, sagt Nelle-Cornelsen. Und die Gefangenen erwirtschaften einen beachtlichen Betrag. Die JVA erzielte

2012 ein Lohnaufkommen von 10,86 Millionen Euro, rund 400.000 Euro mehr als im Vorjahr. Und die Kosten tragen privatwirtschaftliche Unternehmen. In Gütersloh setzt Miele sowie viele weitere Firmen auf die Arbeitskräfte aus dem Gefängnis. „Wir sind dankbar dafür, dass einige Firmen uns schon seit Jahrzehnten helfen“, sagt Nelle-Cornelsen.

Für ihn keine Selbstverständlichkeit, schließlich müssen die Unternehmen selbst den Transport der Häftlinge zur Arbeit und wieder zurück zur JVA organisieren. „Außerdem muss ich leider sagen, dass die Menschen, die zu uns kommen, immernoch schlechter ausgebildet sind“, sagt Nelle-Cornelsen. Ein Großteil habe keinen Schulabschluss und keinen Beruf erlernt.

Um solche privaten Schwierigkeiten der Gefangenen muss sich Gefängnisbeirat meist nicht kümmern. Dafür aber um die Sorgen der Inhaftierten über ihrer Unterbringung in der JVA. „Wir vom Beirat betreuen je eine der Außenstellen“, sagt Ralf Ahlemeyer. Meist würden die Inhaftierten Probleme schildern, die aufgrund der Strukturen in NRW nicht zu ändern sind, etwa, dass ihre Haftunterbringung zu weit von der Heimat entfernt sei. „Doch manchmal geht es um Kleinigkeiten, da können wir helfen“, sagt Beiratsvorsitzende Magdalena Falk. Etwa in Pavenstädt hätten einige Inhaftierten ein Dach für den Fahrradständer gefordert. „Eine berechtigte Bitte, der die JVA vor einiger Zeit nachgekommen ist“, sagt Falk.

## INFO

### Personalsorgen und Ausbruchsversuche

- Insgesamt arbeiten für die JVA Bielefeld-Senne 388 Angestellte. Tendenz fallend.
- Gefängnisleiter Uwe Nelle-Cornelsen erklärt, dass Anwärter im allgemeinen Vollzugsdienst oft nicht mehr in ihrer ursprünglichen Ausbildungs-Haftanstalt eingesetzt werden könnte, was über viele Jahre der Normalfall gewesen sei.
- Aufgrund der Umstrukturierungsmaße es mehr Personal an anderen Stellen, etwa für

die Sicherungsverwahrung.

- Offenbar kommt die JVA derzeit aber noch gut zurecht. 2012 kehrten lediglich 0,2 Prozent der Inhaftierten aus einem genehmigten Urlaub nicht zurück. 0,07 Prozent nutzten einen Ausgang zur Flucht.

- Allerdings gab es auch 94 Fälle, in denen Inhaftierte aus dem Gefängnis ausbrachen. Die meisten seien aber schnell geschlappt worden. (lok)